

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Versöhnung

Kotzebue, August

Leipzig, 1798

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

ter, heute an seinem Geburtstag, seinen Sohn
und einen Bruder zu schenken. (Sie geht ab.)

Ende des dritten Actes.

Vierter Akt.

(Zimmer in Franz Vertrams Hause.)

Erste Scene.

Frau Griesgram sitzt und schlummert,
mit einem Gebetbuch in der Hand und der
Brille auf der Nase. Lottchen tritt schüch-
tern herein, und sieht sich überall um.

Lottchen. Draussen Niemand und hier
Niemand. (Sie erblickt die schlafende Frau Griesgram,
erschrickt und weiß nicht, ob sie näher treten soll. End-
lich hustet sie.)

Fr. Griesgr. (ermacht, gähnt und reibt sich
die Augen) War mirs doch als ob Jemand hu-
stete.

Lottchen. (hustet noch einmal.)

Fr. Griesgr. (steht sich um, Verdächtig
und gezogen) Nun? wer ist denn da?

Lott.

Lottchen. Ihre Dienerin, Madam.

Fr. Grießgr. (immer unfreundlich) Wer ist sie? was will sie?

Lottchen. Ich wünschte den Herrn Kapitein zu sprechen.

Fr. Grießgr. Was hat sie bey dem Herrn Kapitein zu schaffen?

Lottchen. Ich wollte ihm zu seinem Geburtstage Glück wünschen.

Fr. Grießgr. Kurios! Arme Leute könnten ein Duzend Geburtstage im Jahre haben, kein Mensch würde darnach fragen; aber ein reicher Mann — da kommen sie wie die Ameisen aus allen Löchern; da machen sie rothe Striche im Kalender, damit sie es künftiges Jahr nicht vergessen, wo was zu holen ist. — He du mein Gott! Jüngfergen, was geht sie denn des Herrn Kapiteins Geburtstag an?

Lottchen. Das werde ich ihm schon selbst sagen.

Fr. Grießgr. So? — ey! seht mir doch! ihm selbst sagen? — ja, wenn wir ihn nur schon gesprochen hätten. Mein gutes

tes Kind
muß man

Lottchen
Dheim vor

Fr. G
will nicht

Ja, ja, das
fer Vertre

Lottchen
Fr. G

sie ist ihrer
geschnitten.

Lottchen
te zu) Hab

Fr. G
du lieber G

sie denn nie

ganzen Jahr
mag?

Lottchen
da der böse

Fr. G
haben sie ma

tölpelt?
Swept. Ba

tes Kind, hier bin ich Frau im Hause, mit
muß man sein Anliegen vertrauen.

Lottchen. Ich wußte nicht, daß mein
Oheim verheirathet sey.

Fr. Griesgr. (aus) Oheim? — ich
will nicht hoffen — sie ist doch wohl nicht —
Ja, ja, das Gesicht giebt's beynähe — die Jung-
fer Bertram?

Lottchen. Die bin ich.

Fr. Griesgr. (Sie schief ansehend) Ja, ja,
sie ist ihrer seeligen Mutter wie aus den Augen
geschnitten.

Lottchen. (geht freundlich und zutraulich auf
sie zu) Haben Sie meine seelige Mutter gekannt?

Fr. Griesgr. So vom Ansehn. Je
du lieber Gott! was will sie denn hier? weiß
sie denn nicht, daß der Herr Kapitain von der
ganzen Familie nichts hören und nichts sehen
mag?

Lottchen. Das war vormals. Aber jetzt,
da der böse Proceß verglichen ist —

Fr. Griesgr. Was? ist er verglichen?
haben sie meinen armen Herrn doch endlich über-
tölpelt?

Lottchen. Ach Gott! wir sind so froh über den Vergleich —

Fr. Griesgr. Ja das glaub ich. Nun denkt ihr euch hier einzunisteln, hier ist ein warmes Nest.

Lottchen. Mein, Madam, wir denken nur, daß es schön ist, wenn ein Paar Brüder sich wieder lieb haben dürfen.

Fr. Griesgr. Die Redensart hat ihr der liebe Papa wohl einstudirt? und da kommt sie nun her, und will ihren Senf an den Mann bringen, und stört mich da in meiner Andacht; aber daraus wird nichts, Jungferchen, geh sie in Gottes Namen ihrer Wege. Der Herr Kapitain ist krank, er schläft, und hat auf das strengste verboten, Besuche anzunehmen, am wenigsten aus dem Hause.

Lottchen. Soll ich ihn denn würtllich nicht einmal sehn?

Fr. Griesgr. Kind, was kann das helfen? sie würde nur ein böses, brummisches Gesicht sehn.

Lottchen. Aber ich darf doch gegen Abend wieder kommen?

Fr.

Fr. Grießgr. Deyselbe nicht! ich darf nicht einmal sagen, daß sie hier gewesen ist, sonst ärgert er sich, und bekommt gleich wieder Anfälle vom Zipperlein.

Lottchen. Ach! das wird meinen guten Vater sehr schmerzen!

Fr. Grießgr. Er muß sich wie ein Christ darein finden. Hat er doch den Ersten Schritt zur Ausöhnung gethan, das war loblich. Ach sie glaubt gar nicht, was für ein wunderlicher Mann der Herr Kapitain ist! man hat seine liebe Noth mit ihm. Den ganzen Tag gepoltert um nichts und wieder nichts. — Geh sie, geh sie, Jungfergen, daß er sie ja nicht hier antrifft, denn in der ersten Hitze ist er ein Barbar.

Lottchen. Mein Vater spricht doch immer: er habe ein gutes, redliches Herz.

Fr. Grießgr. Ja, ja, redlich, das wohl, aber grimmig! — Fort! fort Jungfer! grüße sie den lieben Papa. Sage Sie, die Frau Grießgram hat seit sunfzehen Jahren an dem harten Denderherzen gehammert und geklopft, aber es hilft nichts, es ist Alles vergebens.

Lott.

Lottchen. Mein armer Vater!

Fr. Griefgr. Um? ja so höre ich.
Du lieber Gott! wir können nicht Alle reich
seyn. Es geht ihr wohl knapp Jungfergen?
Das Fährnen da ist wohl ihr Sonntags-Staat?
Nun, nun, wenn man nur ehrlich dabey ist.

Lottchen. Das sind wir.

Fr. Griefgr. Das gute Kind dauert
mich, das Herz geht mir über! — Ich werde
— ja gewiß ich werde —

Lottchen. (hoffnungsvooll) Was liebe Ma-
dam?

Fr. Griefgr. Sie und den lieben Pa-
pa in mein Gebet einschließen.

Lottchen. Ach! ich bete auch für alle Men-
schen, selbst für die, die uns übel wollen. Le-
ben Sie wohl, Madam! — (sie entfernt sich
tänzelnd.)

Fr. Griefgr. Gott befohlen! — (von
Seite) Endlich geht sie. Das wäre mir eben
recht, einen solchen glatten Flets unter meine
Eyer zu lassen, über denen ich seit fünfzehn
Jahren so emsig brüte.

Zweyte